

bisherigen persönlichen Kontakte, der Ausbildung und Berufstätigkeit sowie zu einer schwerwiegenden Persönlichkeitsveränderung führen kann. Ziel der aufwendigen Ausstiegsberatung – in den USA bereits ein eigener Beruf – ist das Durchbrechen der Bewußtseinskontrolle, die Befreiung und schließlich die Genesung des Opfers, das nach seinem Austritt in ein gefährliches Vakuum gerät. Hilfreich sind die konkreten Beispiele und die Adressen im Anhang, bei denen man Information und Beratung erhalten kann. Angesichts der Tatsache, daß in Österreich bereits jeder zehnte Schüler als sektengefährdet gilt und destruktive Gruppen stark im Kommen sind, erscheint dieses gründliche und ehrliche Buch als sehr empfehlenswerte Lektüre.

Leonding

Eva Drechsler

BIBELWISSENSCHAFT

■ PREUSS HORST DIETRICH, *Theologie des Alten Testaments*. Band 1: JHWHs erwählendes und verpflichtendes Handeln. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (330). Kart. DM 36,-. Band 2: Israels Weg mit JHWH, 1992. (372). Kart. DM 39,-.

Innerhalb kürzester Zeit hat der emeritierte Alttestamentler von Neuendettelsau eine Theologie des Alten Testaments (ThAT) in zwei respektablen Bänden vorgelegt. In der Standortbestimmung als Orientierung für die Lektüre (1–30) skizziert Pr. vorerst die Wandlungen und (7-Haupt-)Probleme einer ThAT von Gabler (1787) bis in die Gegenwart anhand einzelner Darstellungen. In Sympathie für den Entwurf von W. Eichrodt bevorzugt auch Pr. einen systematischen Aufbau, der historisch differenzierend dem AT selber entnommen wird. Als die dem AT gemäße Mitte beziehungsweise wichtigste Grundstruktur wird aus den Zeugnissen JHWHs erwählendes Handeln an seinem Volk im Exodus bestimmt, dem auch alles weitere Handeln ein- und zuzuordnen ist (28f).

Entsprechend dieser Gesamtkonzeption gilt Bd. 1 dem erwählenden und verpflichtenden Handeln JHWHs. Die Grundlegung skizziert die atl. Erwählungsaussagen (31–42) sowie einzelne Aspekte von Erwählung und Verpflichtung des Volkes (Exodus als Urerwählung Israels, Sinai-tradition und Bund, Verpflichtung und Gesetz, Dekalog, Land, JHWH-Krieg). JHWH als Subjekt des geschichtlich erwählenden Handelns (158–302) spricht vom erwählenden Gott, seinem Namen und Bezeichnungen, seinem Handeln und seinen Wirkungskräften (Geist, Angesicht, Engel, Herrlichkeit, Name, Weisheit, Wort), von

Offenbarung und Geschichte, vom Schöpfer, seinem Wesen (Ewigkeit, Heiligkeit, Eifer, Lebendigkeit...) und schließlich von der Welt Gottes (Wohnstatt J., Lade, Zelt...) und der gottfernen Welt (Dämonen, Satan, Totenreich). –

Band 2 beschreibt unter der Thematik Israels Weg mit JHWH die Auswirkungen und das Weiterdenken der Urerwählung in/gegenüber neuen Objekten des geschichtlich erwählenden Handelns JHWHs (1–104: Erzeltern Erzählungen, Königtum und messianische Hoffnung, Tempel und Gottesstadt, Priestertum und Leviten, Propheten). Folgen beziehungsweise Folgerungen der Erwählung (105–327) gelten Israel und seiner Gottesbeziehung (Anthropologie), dem Leben der Erwählten (Ethik und Ethos), dem Gottesdienst Israels, der Zukunft des Gottesvolkes (Eschatologie, Apokalyptik) sowie dem Verhältnis Israels zu den Völkern.

Herzstück ist zweifellos Bd 1 über Israels Erwählung und Verpflichtung, über JHWHs Wirklichkeit (vgl. die Zusammenfassung 283f) sowie die für die Konzeption von Preuß entscheidende Darstellung zu Offenbarung und Geschichte (228–259) mit der Tendenz zu einer gewissen Exklusivität von Offenbarung in Wort und Geschichte (vgl. 238!). Insgesamt bietet vorliegende ThAT reichhaltige, dichte Information zum gegenwärtigen Stand der Forschung zu den einzelnen Themenkreisen (vgl. u.a. Sinai, Bund, Königtum JHWHs, Tempel und Gottesstadt, Israel und die Völker), mit abwägend-nüchternem Urteil etwa zur Frage der Gewalt im AT (I, 156f zu Lohfinks Thesen), zur Datierung „messianischer“ Prophetentexte (II, 38f). Angesichts des gegenwärtigen Umbruchs der atl. Wissenschaft in Pentateuch und Prophetenforschung optiert Pr. für Zurückhaltung gegenüber Tendenzen zur grundsätzlichen Spätdatierung prophetischer Überlieferungen beziehungsweise für traditionelle Positionen in der Pentateuchkritik (vgl. 30, 44 A.3).

Daß bei der Fülle des Materials, vor allem aber bei der Schwierigkeit des Unternehmens einer atl. Theologie der vorliegende Entwurf auch zu kritischen Fragen Anlaß gibt, mag durchaus für die Eigenständigkeit sprechen. Vor allem im Zusammenhang mit Positionen des Autors zum schwierigen Ort der Weisheit fragt sich jedoch der Rez., ob hier nicht unterschwellig konfessionelle (Vor-)Urteile mitschwingen, wenn Pr. bezüglich des Wertes der atl. Weisheitsliteratur für das atl. Zeugnis von Offenbarung Gottes zur Skepsis ruft (1,238), wenn analog der Schöpfungsglaube nur als ‚Ergänzung‘ zum Heilsglauben (1,273) gesehen wird, daß JHWH Heil auch schaffen kann; dementsprechend scheint u.a. die Gewichtung des poetischen Textes Spr

8,22–31, dessen Bedeutung für frauliche Züge im Gottesbild gegenwärtig diskutiert wird (Cl. Camp, S. Schroer) auch eher gering (1,221). Zum Tun-Ergehen-Zusammenhang (1,209–220) ist nach einer Reihe von Arbeiten (vgl. u.a. R.E. Murphy, *The Tree of Life*, New York 1990; L. Boström, *The God of the Sages*, Stockholm 1990; J. Ebach, TRE 15,366f) ebenfalls zu fragen, ob er selbst für die Weisheit im Sinne der Theorie von Koch so selbstverständlich anzunehmen ist.

Im Hinblick auf die Bd 1,19ff genannte Bedeutung der Kanonproblematik für eine gegenwärtige ThAT würde man gerne etwas zur Begründung der getroffenen Entscheidung für den hebräischen Kanon und ihre Konsequenzen für eine Gesamtkonzeption erfahren; damit zusammenhängend wird eine künftige Darstellung bisheriger von Christen verfaßter Entwürfe einer ThAT nicht daran vorbeikommen, auf offene oder latente antijüdische Tendenzen aufmerksam zu machen, wie es kürzlich J.D. Levenson mit bedrückenden Beispielen getan hat (EvTh 51/1991, 409ff). – Da die Sprache durch das Bemühen um dichte Information manchmal sperrig geraten ist, würde sich der Leser drucktechnisch mehr Gliederungen, Hervorhebungen etc. wünschen. Ich werde diese „neue“ Zusammenschau des atl. Glaubenszeugnisses (vgl. 1, V) beziehungsweise Summe eines Lebens im Dienst der atl. Wissenschaft neben den Klassikern dieses Jahrhunderts (Eichrodt, von Rad, Zimmerli) nicht nur selber als Fundgrube aktueller und gediegener Information dankbar zur Hand nehmen; ich empfehle sie trotz der geäußerten Fragen auch Predigern und Studierenden.

Graz

Johannes Marböck

■ ZENGER ERICH (Hg.): *Der Neue Bund im Alten*. Zur Bundestheologie der beiden Testamente (Quaestiones Disputatae, 146). Freiburg, Herder 1993. (212). Brosch. DM 49,80.

In vorliegendem Band, der die Vorträge der Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger katholischer Alttestamentlerinnen und Alttestamentler“ 1991 in Augsburg wiedergibt, wird dem „Systembegriff“ Bund im AT nachgespürt.

„Zwar ist der Terminus ‚neuer Bund‘ mit seinem einzigen alttestamentlichen Beleg in Jer 31,31–34 singulär, daß aber das mit ihm gemeinte Geschehen alttestamentlich zentral ist, ist die These“ dieses Bandes (7).

In seiner Einführung bietet Hg. Abstracts der einzelnen Aufsätze (8–12) und eröffnet sodann die Diskussion: „Die Bundestheologie – ein derzeit vernachlässigtes Thema der Bibelwissenschaft

und ein wichtiges Thema für das Verhältnis Israel – Kirche“ (13–49).

Hg. erläutert die Entwicklung der atl. Bundestheologie seit den 60ern. Die Beziehung Israel – Kirche steht als Problem im Hintergrund der Fragestellung. Hg.: „Israel und die Kirche leben gemeinsam, mit je eigener Identität und in nicht aufzuhebender Trennung, aus und in der Gnade des einen und einzigen Gottesbundes“ (9). Es sei zu fragen und Hg. zweifelt nicht daran, wie er öfters beteuert – „ob die biblische Bundeskategorie, so sehr sie primär den Gottesbund mit Israel meint, zugleich offen ist auf eine Ausweitung auf die Völkerwelt hin“ (49).

Chr. Dohmen: „Der Sinaibund als Neuer Bund nach Ex 19–34“ (51–83) resümiert: „Die Rede von einem ‚neuen Bund‘ ist in der Sinaiperikope aus sachlichen Gründen zwar nicht möglich, ... aber der Sache nach ist sie anwesend“ (81).

A. Schenker: „Der nie aufgehobene Bund. Exegetische Beobachtungen zu Jer 31,31–34“ (85–112) zeigt an diesem thematisch zentralen Text das Weiterbestehen des Bundes, solange es das Volk Israel und Juda gibt, und versteht den „neuen Bund“ als „Impfung“ Israels gegen den Ungehorsam und Abfall von JHWH. „Der neue Bund ist der alte, aber der gegen den Bruch gefehte Bund.“ (112).

H.-W. Jüngling: „Eid und Bund in Ez 16–17“ (113–148) entdeckt in diesen Texten die Rede von ewigem Bund, von unbeirrbarer Treue Gottes, nicht jedoch die Rede von einem neuen Bund (148).

W. Groß: „Israel und die Völker: Die Krise des YHWH-Volk-Konzepts im Jesajabuch“ (149–167), zeigt mit Jes 19 und 66 zwei Texte auf, die auch die Problematik einer „Ein-Bund-Theorie“ spüren lassen: Das Partikularismus-Universalismus-Problem ist mit Begriffen wie „Volk Gottes“ oder „Bund“ kaum zu lösen, sobald die Beziehung der vielen Völker zu YHWH in den Blick tritt.

F.-L. Hossfeld: „Bundestheologie im Psalter“ (169–176) arbeitet verschiedene Strata von Bundestheologien im Psalter heraus mit Verwandtschaftsbeziehungen zu den sonstigen atl. Konzeptionen.

J. Marböck: „Die ‚Geschichte Israels‘ als ‚Bundesgeschichte‘ nach dem Sirachbuch“ (177–197) bringt aus dem weiteren (katholischen) Kanon die Bundestheologie des Sir zur Geltung, der die Geschichte Israels als Geschichte des Einen Bundes in sieben Bundesschlüssen systematisiert. Die Rede von einem neuen Bund fehlt. Mehr noch als Bund steht die Verschmelzung von Tora und Weisheit sowie Gottesfurcht im Vordergrund. Israels Erwählung ist durch diese weisheitlich universalisierte Tora nicht in Frage gestellt.